

Bericht vom 9. Kommunikationsmeeting am 08.09.2007

Thema: Netzwerke – regional und bundesweit – profitabler Nutzen für den Beratungsalltag!

Zusammenfassung des Workshops

„Netzwerk - wir packen´s an – 5 Schritte zum Erfolg“

Die Teilnehmer haben sich auf folgende schrittweise Vorgehensweise geeinigt:

1. Schritt: Initiative ergreifen und Einzugsgebiet festlegen
 - Es ist sinnvoll, den Radius des Einzugsgebietes auf 50 bis 120 km festzulegen
2. Schritt: entsprechende Fachkräfte anschreiben
 - Entsprechende Qualifikationsvoraussetzungen wären:
 - QUETHEB Registrierung, DGE/VDOE/VDD-Zertifikat
 - Recherche entsprechender Fachkräfte auf folgenden Rechercheplattformen
 - www.quetheb.de,
 - www.dge.de
 - www.vdoe.de,
 - www.vdd.de,
 - DAEM,
 - Krankenkassenliste anfordern,
 - KV Listen www.kbv.de
 - Anschreiben mittels Brief mit der Bitte um Rückmeldung per mail /Telefon, Grund der Netzwerkgründung und Ziele grob ansprechen, diskutiert wurde auch, den Erstkontakt mittels Telefon durchzuführen (viel Arbeit, aber eventuell effizienter!!)
3. Schritt : 1. Kontaktaufnahme
 - Siehe auch 2. Schritt
4. Schritt: 1. Treffen organisieren
 - Kennen lernen
 - Wünsche und Anforderungen der Teilnehmer
 - Sonstiges
 - Wie oft treffen
 - Was wollen wir erreichen
 - Organisatorisches
 - Wer, wann, wo
 - Finanzierung ansprechen
5. Schritt: Ziele / Regeln festlegen
 - Siehe auch BZgA

Es waren sich alle darüber einig, dass der Initiator eines solchen Netzwerkes viel Geduld und Durchhaltevermögen braucht und Rückschläge einplanen muss.

Also: Packen Sie´s an!

Evelyn Gieren

Zusammenfassung des Workshops „Leitlinien für die Netzwerkarbeit bei Essstörungen“

Einleitung

Warum brauchen wir eigentlich Leitlinien?

Immer mehr Mädchen und junge Frauen sind von Essstörungen betroffen. Die zumeist langwierige Behandlung verursacht hohe Kosten. Versorgungsstrukturen sind mangelhaft bzw. nicht genügend vernetzt. Daraus folgert eine ungenügende Behandlungsqualität und auf Seiten der Betroffenen eine geringe Behandlungszufriedenheit.

Gesamtmaßnahmen werden dringend gefordert, aber nicht entsprechend realisiert.

Daraus lassen sich folgende Fragestellungen ableiten

- a) Wer sollte Mitglied im Netzwerk sein?
- b) Welche Besonderheiten sind im Hinblick auf die Behandlung von Essstörungen zu beachten?
- c) Welche Leitlinien lassen sich daraus ableiten?
- d) Wie können diese Leitlinien umgesetzt werden?

Erarbeitete Antworten

- a) Ernährungsfachkräfte mit Zusatzqualifikation für Essstörungen (z.B. durch das Frankfurter Zentrum für Essstörungen), Kinder- und Jugendpsychiater, Ärzte, Beratungsstellen, Kliniken, Psychologen, Therapeuten, Suchtbeauftragte, Präventionsstellen, ehemals Betroffene
- b) Komorbidität, hohe Eingangsschwelle, wechselnde/ fehlende Krankheitseinsicht, systemische Problematik (ganze Familie betroffen, „Symptomträger“), Komplexität der Erkrankung (es sind alle Lebensbereiche betroffen), Therapieengpässe, „hopping“
- c) Wichtig: niederschwellige Präventionsarbeit, örtliche Anlaufstellen, Internetangebote, Vernetzung ambulant – stationär, Koordination der Vor- und Nachbehandlung, einheitliche Diagnostikkriterien in der Anwendung, Aufklärungsarbeit, Fallkonferenzen
- d) Ziel: Handlungsleitfaden
Das Netzwerk benennt einen „Casemanager“, der die Koordination der einzelnen Zuständigkeitsbereiche innerhalb des Handlungsleitfadens überwacht.
Dazu gehören:
 - der Hausarzt: Erstdiagnostik, Abklärung med. Parameter, Zuweisung an Mitbehandler
 - Ernährungsfachkraft: Zusammenarbeit mit Hausarzt, Therapeuten, Klinik, Selbsthilfegruppen
 - Akutklinik: Zuweisung an ambulante Nachsorge, Familientherapie
 - Psychotherapie: Zusammenarbeit mit allen o.g. Stellen zuzüglich Fachkliniken
 - Suchtbeauftragte: geben Hinweise zur Therapeutenwahl, Kliniken, Kostenträgern
 - Für Öffentlichkeit Zuständige: verantwortlich für Vorträge, Flyer, Pressemitteilungen
 - Selbsthilfegruppen: Präsenz nach Bedarf bei anderen Netzwerkern
 - Ehemals Betroffene: Verstärkung bei Aufklärung und Hilfestellung

Hiltrud Scheffler

Zusammenfassung des Workshops

„Deutschlandweite Vernetzung der Qualitätsnetzwerke für Ernährungstherapie und Ernährungsberatung“

Mitglieder bundesweiter Qualitäts-Netzwerke fanden sich in diesem Workshop zusammen.

Tenor aller Netzwerkerinnen: regelmäßiger Austausch in allen Bereichen auf regionaler und nationaler Ebene ist wichtig!

Durch eine bundesweite Vernetzung können sich künftig selbständige Ernährungsexperten besser auf dem Markt positionieren. Network-Networking funktioniert nach den gleichen Prinzipien wie ein kleines Netzwerk. Die etwas anderen Rahmenbedingungen erarbeiteten die Mitglieder gemeinsam. Alle Beteiligten sprachen sich für den Aufbau eines bundesweiten Netzwerks aus.

Der Termin zur offiziellen Gründung der Vernetzung der Netzwerke wird bekannt gegeben. Eine Einladung an alle Qualitätsnetzwerke Deutschlands wird demnächst erfolgen.

Diese Vision, Zusammenarbeit auf allen Ebenen, soll 2008 zur Realität werden. Wir hoffen auf große Offenheit und Resonanz!

Daniela Kluthe-Neis